

Joachim Tettenborn, Autor der Piratenrevue „Klaas Störtebeker“, feiert seinen 80. Geburtstag

# Jung geblieben wie seine Geschichten

WESTERHEVER/MAINZ  
Jürgen Dietrich

Joachim Tettenborn ist ein Mann des Wortes. Egal, ob er spricht oder schreibt. Seine Geschichten sind quicklebendig, voller Humor, meist hintergründig, oft sarkastisch. Wenn er erzählt, blitzt seine lebhaften Augen unter den buschigen Brauen, reißt ihn die Begeisterung mit. Die Einfälle purzeln nur so aus ihm heraus. Der Mime kommt dann in ihm durch, der Schauspieler, Dramaturg und Regisseur. Man vergißt die weißen Haare, den weißen Bart — vergißt den alten Mann, der heute in Mainz seinen 80. Geburtstag feiert. Tettenborn ist jung geblieben wie seine Geschichten. In Husum

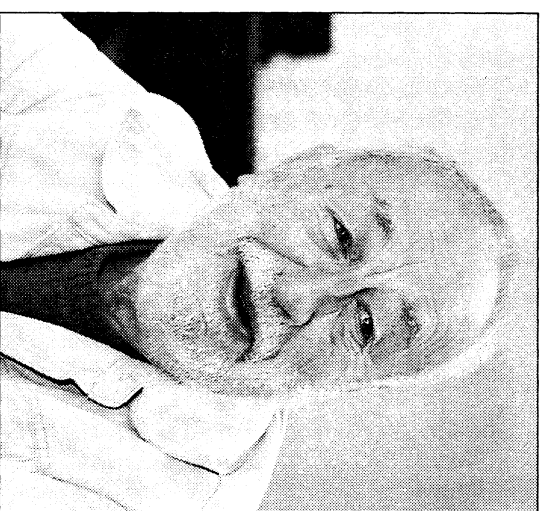
wird die Piraten-Revue „Klaas Störtebeker“ unvergesslich bleiben, deren Textbuch der in Westerhever lebende Autor geschrieben hat. Geboren wurde Jochen Tettenborn, wie er meistens genannt wird, am 26. November 1918 in Thüringen. In Jena besuchte er das Gymnasium, wurde 1942 als Soldat verwundet, studierte in Jena und Wien Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaft, besuchte in Weimar die Schauspielschule und promovierte zum Dr. phil.

Daß Joachim Tettenborn zum „Weltjugentag“ in Erfurt die Komödie „Heutzutage mit 18 Jahren“ des französischen Schriftstellers Roger Ferdinand aufführte, geschah, wie er versichert, „ganz aus Versehen“. Von da an aber hatten ihn die SED-Oberen auf dem Kieker. Und als er dann auch noch die Ausbildung an der SED-Kadenschule, der Karl-Marx-Hochschule, ausschlug, blieb nur noch eins übrig: „In den Westen machen“.

Daß Joachim Tettenborn „Generalintendant Bolshoi“ wurde auf ihn aufmerksam und holte ihn 1952 aus Berlin, „Schiller-Theater“, dem damals größten Sprachtheater Deutschlands, als Dramaturg mit Spielverpflichtung. Zehn Jahre blieb er und lernte alle Großen der Bühne kennen, von Fritz Kortner bis Werner Krauss.

1962 heuerte ihn ZDF-Intendant Professor Karl Holzamer als stellvertretenden Chefdramaturg an. Hier schrieb Tettenborn Fernsehgeschichte: Er wurde zum „Serien-Onkel“, eine Aufgabe, die ihn um die ganze Welt führte. „Bonanza“ mit 350 Folgen, „Die Zwei“, „High Chaparell“ oder „Mitt Schirm, Charme und Melone“ sind nur einige der Serien, für die er verantwortlich zeichnete.

Daneben war er aber auch immer Schriftsteller. Der Beruf gab ihm die Möglichkeit, „ohne Geldsorgen den eigentlichen Beruf des Schreibers weiterzuführen“, erinnert er sich. Die Liste seiner Romane, Erzählungen und Theaterstücke ist lang. Ruhe gönnt sich Tettenborn deshalb noch lange nicht. Ideen kommen ihm bei nächtlichen Spaziergängen. Er hält sie auf Zetteln fest. Wenn der Stoff reif ist, setzt sich Tettenborn an seine mechanische Schreibmaschine, eine Olympia Plana aus dem Jahre 1944. Dann dauert es sechs Wochen, und der nächste Roman ist fertig.



Dr. Joachim Tettenborn Foto: Christensen

Husumer Nachrichten, 26.11.98